

Bluterbe

Von Chaoswoelfchen

Prolog: Prolog

Der Vampir strich sich die nassen Haare aus dem Gesicht. Ein Lächeln lag auf seinen Lippen und legte seine spitzen Zähne frei. Obwohl es im Krieg mit den Menschen nur schleppend voran ging, war heute ein guter Tag in der Geschichte seines Clans. Er, der Herr der Vampire, streifte nun schon viele Jahrhunderte durch diese Welt, doch nie hatte er einen Erben gezeugt, bis vor neun Monaten. Vor wenigen Tagen kam sein Sohn zur Welt, ausgetragen von einer nichts ahnenden Menschenfrau. Heute Nacht würden die Vampire die Menschen überrennen. Sie waren nun nicht mehr anfällig gegen Sonnenlicht oder Silber, sondern waren den Menschen weit überlegen. Dieser Krieg war aus seiner Sicht schon gewonnen.

„Herr...“

Die Stimme eines seiner Diener riss den Vampirlord aus seinen Gedanken.

„Was ist, Lucien?“, fauchte er ihn an.

Der junge Vampir, welcher vor ihm kniete, zitterte am ganzen Leib. Dies hieß nichts Gutes.

„Das Weib... Es ist geflohen.“

Der junge Vampir starb noch im selben Moment, wie er diese Worte ausgesprochen hatte. Es war schon immer ein Fehler gewesen, dem Herrn der Vampire schlechte Nachrichten zu überbringen. Wenn das Weib geflohen war, hatte sie seinen Sohn mitgenommen. Der Vampir-lord schrie seinen Zorn heraus.

Die junge Frau rannte wie von Wölfen gehetzt durch die Gassen, ihren Sohn fest an sich gepresst. Hinter sich hörte sie, wie diese grauenhaften Kreaturen sie verfolgten. Hätte sie doch viel früher schon erfahren, unter was für einer Art von Wesen sie da lebte. Ihre einzigen Sorgen galten ihrem Sohn. Zwar wusste sie, dass er der Sohn eines Vampirs war, doch der allmächtige Herr würde ihr sicher helfen. Sie musste es nur in den sicheren Raum des Vatikans schaffen. Langsam holten die Kreaturen hinter ihr immer weiter auf und ihr Geschrei wurde sie-gessicher. Dann fielen die Schüsse und die junge Frau atmete erleichtert auf. Sie war auf eine Grenzpatrouille des Vatikans gestoßen.

Der Vampirlord streifte durch die Straßen Roms. Dieses Menschenweib wagte es doch wirklich, ihm seinen Sohn zu Rauben. Dafür würde sie mit dem Leben bezahlen. Doch erst musste er sie finden.

Nach einer Weile des Umherstreifens stieß er auf mehrere tote Vampire. Er erkannte unter ihnen die Wächter seines Sohnes. Wütend knurrte er und sah in die Richtung, in die sich die Spur aus Leichen zog. Am Ende dieser Straße war eines der Tore des Vatikanstaates. Das konnte dieses Weib nicht gewagt haben. Ihm seinen Sohn zu stehlen war der erste Fehler dieses Menschens, doch ihn auch noch zum

Vatikan zu bringen, war das endgültige Todesurteil dieses Weibes.

Lautlos und im Schatten verborgen drang er in das verhasste Gebiet ein, auf der Suche nach seinem Erbe. Er konnte das Blut dieses Menschenweibes riechen. Rachsüchtig folgte er dieser Spur und fand die Mutter seines Sohnes. Sie stand einfach da, doch von seinem Sohn war nichts zu sehen.

„Weib, wo ist mein Sohn?“, knurrte er sie an, doch sie lächelte nur.

„Nun gut Weib, es gibt auch noch ein anderes Mittel, an Antworten zu kommen.“

Wieder reagierte sie nicht. Sie hatte mit ihrem Leben abgeschlossen und war bereit zu sterben, mit dem Wissen, ihr Sohn war in Sicherheit. Der Vampir kam auf sie zu und packte sie. Als sie sein Mund ihrem Hals näherte, wehrte sie sich nicht einmal. Es wäre sinnlos, denn welche Chance hätte sie schon gegen die übermenschliche Kraft eines Vampirs?

So riss der Vampir jedes Leben aus den Adern und kam so an die Antworten, welche er verlangte. Doch waren diese Antworten nicht so wie er es sich erhofft hatte. Dieses Weib hatte das Kind zu ihrem Onkel gebracht, einen Kardinal, welcher derzeit im Vatikan war. Somit war das Kind für den Vampiren unantastbar, doch die Mutter sollte den nächsten Morgen nicht mehr erleben, denn das war ihre Strafe und ihr letzter Nutzen: eine Mahlzeit für den Herrn der Vampire.